

Sport

Für Deutschland gefallen

Der niederdeutsche Fußballsport hat wiederum den Heldentod zweier ausgezeichneten Kräfte zu beklagen. Altona 93 verlor in West Rolf Jäger, der wiederholt in der Gauliga spielte und einige hervorragende Züge seines grossen Vaters, Adolf Jäger, mitbrachte. Der junge Rolf spielte genau wie sein Vater auf dem Posten des linken Mittelfelds und war ein grosses Talent. Er hat die gleiche Leidenschaft, die Knie des Leo Möschel, der als erfahrener und schneller Linksaußen viele Jahre mit grossem Erfolg am linken Flügel der Störche tätig war.

scher Kunstgegenstände nach den USA veranlasste nach einer Londoner Meldung Lord Hinchinbrooke vor dem Unterhaus zur Empfehlung von Massnahmen die diesen Ausverkauf bremsen sollten. Er erinnerte dabei daran, dass allein im Jahre 1942 von englischen Privatpersonen Kunstwerke im Werte von 63.000 Pfund nach den USA verkauft worden sind.

Bisher 12 Pokalsieger

tet und fünf Millionen verletzt
teilte USA-Senator Alben Barkley
in New York mit. Seit Dezember
1941 seien damit in den USA durch
Arbeitsunfälle rund 450 Millionen
Arbeitstage verloren gegangen.

Die biologische Lebenskraft unseres Volkes

normalerweise hätten erwa-
den können. Im ganzen wa-
den sechs Jahren 1938 bis
alten Reichsgebiet rund 400
mehr geschlossen als erfa-
müsse zu erwarten war. Hier
fielen etwa 90 000 auf die Z-
ghin der Kriegstraunungen 19
Ausfall von fast 800 000 T-
sungen in dem ersten Weltk-
also beim Zeitpunkt fast

Dietrich (Andernach) 224 und
chlor (Birkenfeld) 214 Punkte.
jugendliche Koblenzer V. Canal

Kriedsdauer em Uebers
über 310 000 Familiengründe
genüber. In dieser gewal
scheidenheit der Ent
kommt eine andere Auff
dieser wichtigen Lebensf
Ausdruck als sie im ersten
bestand.

Während damals noch
der materiellen Fundie
jungen Ehe stärker im
grund stand, ist heute

rechter SC 2:1 gegen Amst
mer ZP gewonnen.

der Wille ausgeprägt, alle
 rigkeiten zum Trotz, u
 der Staat nicht schon, u
 hilft, durch die Eheschli
 ne Substanz seelischer K
 zumachen, die dem Fro
 draussen seinen Einsa
 machen wie ebenso de
 beitsplatz stehenden un
 benkrieg ausharrende

Toren. Nach dem Spiel über-
te der Sportführer General
scardo der glückstrahl

von ...
Dass ein Krieg wie d
nicht ohne einen gewiss
tenrückgang bleiben k
auf der Hand und bed
besonderen Begründun
höher ist es zu wertel
Jahr 1943 noch 1 318
abend geboren wurden
fast achtzig Tausend o
als mehr als im Jahre 19

1

Neuzeitliche
letzten J
der Phar
teriologie
bestes

11

Forschung
der euro
stellen. D
s

Rohmaterialien

ARZ

solche W

Erbe	
RD	AST
1	

Carl Blum

Ban

S und der angeglicd

Kapital und
Alle Bankges

U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding structure, including what appears to be a vertical crease or fold and some stitching or staples. The overall tone is a warm, off-white or light beige.



Werkzeuge säubern.

dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten weit wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
Bonn am Rhein

Banca Nazionale del Lavoro

Vermögensfonds der Bank
und der angeschlossenen Abteilungen Lire 1.037.000.000.—

ALLE BANKGESCHÄFTE

Landwirtschaftskredit • Bodenkredit • Fischereikredit •
Filmindustriekredit • Hotel- und Fremdenverkehrskredit.

Ausdruck unserer Zeit

Die Kunst Arno Brekers / Von MARIANNE ECKEL

Eine Ausstellung von Werken Arno Brekers, veranstaltet von Reichsminister Albert Speer und Gauleiter Stürz, wurde der Obhut des Gaus Mark Brandenburg übergeben.

Es wurde und wird in Betrachtungen über das Wesen der Kunst häufig bewiesen, dass sich die Völker und Zeiten in der Auffindung und Beurteilung der wahr-



Die Plastik 'Graf Luckner' stellt das hohe Können Brekers auch in der Persönlichkeitsdarstellung unter Beweis

ren und unvergänglichen Kunst ihrer jeweiligen Gegenwart, erstaunlich oft und stark irren. Es fällt hier der vielbesprochene mangelnde Abstand ins Gewicht, Ausschlaggebend aber scheint die Tatsache, dass nur in seltenen glücklichen Zeiten breite, aufnahmefähige und nicht durch Richtungen und Schulen voreingenommene Schichten der Völker an der Kunst ihrer Gegenwart teilnehmen, bzw. imstande sind bereit zu sein, zu ihr zu kommen und Stellung zu ihr zu nehmen. Selbstverständlich ist zwar spontanes Hinneigen aufgeschlossenem Gefühl zu einem Kunstwerk keineswegs sicherer Erkenntnis gleichzusetzen. Jedoch: wir beobachten heute, wie weite Kreise unseres Volkes sich in dieser Zeit der Wende zur Erkenntnis eigener Lebenswerte aufzumeckern, ja mit Begierde, zum Beispiel der Kunst Arno Brekers zuwenden, die zwar in edler Einfachheit der Form und klarer Symbolik leicht verständlich ist, aber tief, rein, herb und zurückhaltend, nirgends über einfache Schauffreude und Formenlust, sondern allein über den höheren Sinn, für das absolut Schöne, den Weg zum Kunstempfangenden geht. Bei dieser Beobachtung drängt sich mir Ueberzeugungskraft der Gedanke auf, dass unsere Gegenwart zu diesen seltenen glücklichen Zeiten gehört, die zur eigenen Kunst hinführen.

Ganz ohne Zweifel bedeutet diese Symbiose von Idee und Körper, Schönheit, dieses konzentrierte, reinste Menschentum, diese Einbeziehung von Griechentum und Renaissance zur Gestaltung des neuzeitlichen Menschen, bedeuten diese durchgeführten, niemals aber verkürzten, sondern völlig diesseitigen, kraftvoll anmutigen jungen Körper der Kunst Arno Brekers — es sei an 'Bereitschaft', 'Prometheus', 'Kameraden' gedacht — wirklich 'Erscheinung des Charakters, der unserem Volk und unserer Zeit als Ideal zu Grunde liegt', und dessen Gestaltung für jedes Volk und Zeit eben die Kunst ist.

Die neue Beschreibung von Brekers Werken gibt mit einem Überblick über das Meistern noch immer wachsendes Können in entscheidenden Kriegstagen Zeugnis von der ungebrochenen deutschen Schöpferkraft. Die Werke lassen sich im allgemeinen drei Sparten zuordnen. Zunächst ist die heroische Kunst vertreten, die vielen schlechthin als die Kunst Brekers

gilt. Erschütternd in Schmerz und Größe, wie eine Gestaltung des Leids nennt, ist der 'Verwundete', der 'Heros mit der Fackel' ist der Bringer des Feuers, des Lichtes und damit der Erleuchtung, der Idee. Der 'Sieger' steht, kämpfgeschützt, stolz, schützend, im Bewusstsein eben erprobter Kraft, vor dem, um das sein Kampf ging. Neben den Monumentalplastiken sind Reliefentwürfe von gleicher weise symbolkräftigen Gehaltes und formaler Schönheit ausgestellt, so der 'Aufbruch der Helms', der späteren Zeiten einmal als das Symbol des Fraueneinsatzes unseres Krieges gelten mag, der 'Auszug zum Kampf', und die 'Fahnen'.

Ein zweiter Teil der Werke ist der inneren Einkehr, der Besinnlichkeit, der Betrachtung geweiht. Hierher gehören in seiner wunderbaren Schlichtheit das zum Herzen sprechende Relief 'Du und ich' und das gleiche Motiv abwandelt. Die 'Annunziata' ist ein stilles Loblied auf die bescheidene Schönheit, des gleichen 'Flora', 'Demut' und 'Psyche'.

Einen beträchtlichen Anteil an der grossen Zahl der hier gezeigten Werke haben die Bildnisse, die der Meister selbst als hohe Schule der Bildhauerkunst bezeichnet. Er stellt bei aller persönlichen Prägung in Richard Wagner oder Gerhart Hauptmann den deutschen Künstler an sich, im Bildnis des Grafen Luckner das Soldatentum dar. Zwei Kinderköpfe werden in reizvoller Weise Sinnbild des Kelmenden, Kommenden.

Um die Spannweite dieser drei Richtungen von Arno Brekers Können zu ermessen: dem Heroisch-Monumentalen, dem Besinnlich-Lebendigen und der Persönlichkeitsgestaltung, mag eine Parallele mit drei Sparten des Schrittmars, von Drama zu Lyrik und Roman, gezogen sein. Es kommen



'Scheuendes Pferd' nennt Arno Breker diese Tierplastik, die neben ihrer klaren und formreichen Gestaltung Ausdruck natürlicher Kraft ist. Aufn. Charlotte Rahrbach (2)

ergänzend einige edle Tierplastiken hinzu. Die Ausstellung, als Gesamtdruck von Schönheit, Lebensbejahung und Zukunftswillen, hat gerade den Volksgenossen, die in diesen Tagen alle Schwere einer Entscheidungzeit erleben, sehr viel zu geben.

RICARDA HUCH:

Aus der Triumphgasse

LEBENSSTILSKIZZEN AUS DER TRIESTER RÖMERSTADT

Alle Rechte beim Verlag Eugen Diederichs Jena

(9. Fortsetzung)

Deshalb, sagte sie, hatten die Männer sie auch gern gehabt und ihr nachgestellt, sowohl die aus ihrem Stande wie die vornehmen; aber, obwohl sie damals noch jung war, verspürte sie nie eine Neigung, diesen Anträgen nachzugeben. Es kam zuweilen vor, dass einer besonders erpicht auf sie war und ihr eine Summe Geld bot, die ihr für geraume Zeit das ärgste Elend vom Leibe hätte halten können; dann führte sie den Bewerber in ihr Zimmer, stellte ihre sieben Kinder der Größe nach nebeneinander vor ihm auf und sagte: 'Glauben Sie nicht, dass ich an diesen genug habe?' Worauf der lachen musste, ihr herzlich die Hand schüttelte und sie künftig in Frieden liess. Auch wenn sie wieder hätte heiraten können, sagte sie, würde sie es nicht getan haben: ihre Erfahrungen hatten ihr die Meinung beigebracht, dass, wo die Armut gross ist, die Ehen selten glücklich sind, und vollends, dass ein Mann für sieben fremde Kinder arbeiten sollte, würde sie niemals für möglich gehalten haben.

Dass das männliche Geschlecht wirklich nicht viel Macht über sie gehabt hatte, sah man ihrem Gesicht an. Das etwas Kräftige, Klare und Keusche vor den meisten Frauen aus dem Volke auszeichnete. Wieviel Elend, Arbeit, Not und 'Verhalten' war verschont geblieben, die, wenn sie auch nicht eben jugendlich war, doch den Eindruck des Finken, Rüstigen, Ungebeugten machte. Alle ihre Bewegungen waren schnell und kräftig und geschickt und sie trug sie mit einer gewissen Lust aus; sie mochte sich noch so viel bücken oder Schweres heben und

tragen, es schien ihr nie Mühe zu machen, ja sie tat es nicht ohne Anmut. Aber auch die Blüte ihres Gesichts war nicht ganz verwelkt: wie man von einigen Heiligen erzählt, dass das Antlitz Jesu durch ihre Züge hindurchgeleuchtet hätte, sah ich ihr Jugendgesicht während in manchen Augenblicken zwischen dem alten verfallenen hervorschlüpfen mit grossen, freien, ruhigen Augen und schmalen Lippen, die nichts Verführerisches hatten, aber das wärmste, gütigste, freundlichste Lächeln, in dem sich jeder gerne sonnen mag. Es hatte im allgemeinen etwas Fröhliches für mich, so deutlich zu sehen, dass das Allerfeinste, Allerdelicate dieser verwüsteten Jugendlichkeit dennoch fortgedauert, nicht eigentlich sichtbar, aber geheimnisvoll fühlbar, gegenwärtig vielleicht in einer himmlischen Körperlichkeit die nach den Worten der Bibel im Reiche der Ewigkeit unsere Seele gestalten soll. Nur wenig angestrichelt durch die Zahnlustigkeit des Mundes waren die schönen, regelmässigen Verhältnisse ihres Gesichts. Und Grösse geben, auch das freilich nur dem erkennbar, der mit liebevoll forschendem Blick lange darauf verweilt.

Ich fragte, ob sie von ihrem Manne nie mehr etwas gehört hätte. Doch, sie hatte seinen Aufenthaltsort in Amerika durch Zufall erfahren; ihre Tochter Nanni, ein Siebenmonatskind, das immer seine feinen Puppenglieder behalten hatte, war damals zehn Jahre alt und hatte nicht gerührt mit Bitten, bis sie ihr erlaubte, dem Vater, mit dem sich ihre Phantasie immer befreundet, einen Brief und ihr Bild zu schicken. 'Wie haben wir es an und darben müssen, damit sie sich fotografieren lassen konnte, sagte die Farfalla; und als keine Antwort kam, und sie wochenlang des Nachts in ihre Kissen hineinkuschelte, habe ich kaum die Kraft gehabt, ihr Herz

IM BLICKFELD DER ADRIA

TRIEST

Erneuter Terror-Angriff

In der letzten Nacht war Triest wieder das Ziel feindlicher Terror-Bomben. Im Bereich der Stadt wurde eine grosse Anzahl von Bomben abgeworfen. Wieder wurden zahlreiche Wohnhäuser, vor allem in Arbeitervierteln, zerstört. Es sind Tote und Verwundete zu beklagen.

Erweiterung der Gasversorgung

Die 'Acceg' gibt bekannt, dass die Einwohner der nachstehenden Stadtviertel das Gas wieder benutzen können: San Giacomo, begrenzt von Via Broletto, Via San Marco, Via dell'Altra, Via della Guardia, Via Giuliani und Via Molino a Vento, S. Vito, S. Giusto, S. Antonio Vecchio und Barriera Vecchia, begrenzt von Via Emo, Via Besenghi, Via de Rin, Via Rosmini, Via Bellosguardo, Via Franca, Via Murat, Via Campo Marzio, Riva Gramula, Riva Nazario Sauro, Via Fontanone.

Verschärfte Strafen für Verdunkelungsübertreter

Verstärkt gegen die Verdunkelungsbestimmungen werden in Zukunft nach einer Anordnung der Präfektur, neben den bisher üblichen Geld- und Freiheitsstrafen, mit Entziehung des elektrischen Stromes geahndet. Häuser, in denen man in Zukunft eine schlechte Verdunklung feststellt, werden 10 Tage, im Wiederholungsfall 30 Tage, in schweren Fällen auf unbestimmte Zeit, von der Lichtversorgung ausgeschlossen.

Feierliche Beisetzung

In San Vito al Tagliamento fand die feierliche Beisetzung des gefallenen Kommandanten der Selbstschutzkräfte statt. Verban-

de der Waffen-SS und des Selbstschutzes, sowie viele Kreise der einheimischen Bevölkerung gaben dem Gefallenen das letzte Geleit. Die Grabrede hielt SS-Untersturmführer Stanglitz. Er ehrte in dem Verstorbenen einen alten Soldaten, der sich in mehreren Feldzügen ausgezeichnet hat und dem vor kurzem vom Obersten Kommissar des Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen wurde. Zahlreiche Kränze wurden am Grab niedergelegt. Auch der Oberste Kommissar sowie der Höhere SS- und Polizeiführer ehrten den Gefallenen durch Kranzspenden.

FEUME

Aufstellung von Hausschutzkräften

Ab sofort wird vom Landesamt für den Luftschutz mit der Aufstellung und 'Ausbildung von Hausschutzkräften für den Luftschutzdienst' begonnen. Die Teilnahme der zu diesem Dienst Aufgerufenen an der Ausbildung ist Pflicht.

Fischer am Kai

So oft uns der Weg entlang der Kais und Molen am Triester Hafen führt, begegnen wir ihnen, den Fischern, oder besser gesagt, den Anglern, die mit unendlicher Geduld auf den steinernen Ufermauern hocken und darauf warten, dass 'einer' anbeist. Wir finden sie schon in früher Morgenstunden, schon sie im gleissenden Licht der Mittagssonne, am meisten jedoch zur Zeit des Sonnenuntergangs, wenn von See her eine kühle Brise aufkommt. Zu solcher Stunde sind sie zumeist von einer Gruppe schaulustiger Rangen und einigen Spaziergängern umgeben, die mit ihnen gelangweilt auf den Augenblick warten, da endlich einmal ein Fisch zu Köder und Haken findet.

Wer aber glaubt, dass dann die Geduld der Petri-Jünger zu Ende sei und sie am armen Fischlein vergehen würden, dass ihre Fanne wieder einmal leer bleiben muss, irr sich. Mit sanften Griffen lösen sie den nützlichen Fang vom Haken und geben ihn mit feierlicher Gebärde den

Wassern zurück. Man hat dabei den Eindruck, als führten sie mit dem Fisch eine stumme Zwiesprache, bei der um ein Wiederkommen im reiferen Alter gehandelt wird.

Ich hätte grosse Lust, einmal den Nachhauseweg dieser Angler zu kontrollieren. Ich kann mir denken, dass sie ihren Frauen nicht jeden Abend mit leerem Rucksack heimkommen dürfen, ohne dass diese ihnen zu nützlichen Beschäftigungen raten würden. Vielleicht führt ihr Weg nicht schaurstracks zum eigenen Heim, sondern noch durch die stillen Gassen, in denen die Fischer wohnen. Vielleicht holen sie sich dort, was stundenlanges Warten am Ufer der Adria nicht bescherte, um zu Hause mit strahlendem Gesicht von dem guten Fang berichten zu können? —



Gesteh's, du glaubst es selbst kaum mehr, dass du mal einen jängst Und doch gibt du der Neigung nach, weil du am Fischen hängst Ob Regen oder Sonnenschein, das ist dir ganz egal Vielleicht — denkst du — Klapp's grade jetzt — beim hundertzehnten Mal! Zeichnung: Jo Regnier v. K.

zu trösten, denn sie hatten mich auch angestrickt mit ihren Hoffnungen. 'Aber dieser Mensch war schlimmer als ein Tier', fuhr es mir heraus, 'denn er seine Kinder nicht lieb hatte. Wie konnten Sie denn einen solchen Teufel heiraten?' Mit dergleichen unbewussten Überlegenheit, die ich schon früher an ihr bewundert hatte, als spräche sie von einem Fremden, sagte sie: 'Er war nicht so schlecht, wie Sie denken, nur zu lustig war er, das ist die Ursache von allem. Da sollte immer hoch hergehen, ihm ein stilles, friedliches Vergnügen mit mir und den Kindern zu Hause genügt ihm nicht, Lärm und laute Gelächter musste um ihn herum sein, viele Menschen mussten dabei sein, und wenn möglich musste auch der Wein

fließen, am liebsten auf seine Kosten; denn er gab gerne Geld aus, nur nicht im Stillen für seine Familie, sondern klingeln und klirren sollte es. Auch mit den Kindern spielte er gern, wenn etwa ein Festtag war, und er konnte als heiliger Nikolaus oder Weihnachtsmann auftreten, oder er war sonst ein rechter Trübsal! Sie hätten ihn sehen sollen, wie dann sein Gesicht strahlte und sein Lachen schmeterte, fast zu sehr für unsere kleine Wohnung. Aber Kinder, wie Sie wohl wissen, ertragen nicht viel von solcher ausgelassenen Freude. Ihre kleinen Herzen werden leicht zu voll und fließen über, so dass die lauten Feste meistens mit Tränen enden. Weinen und Schreien konnte er aber durchaus nicht hören, und noch viel weniger vertrug er den Anblick von Krankheit und

Mangel und sorgenvollen Mienen; wenn er dergleichen sah, kehrte er an der Schwelle wieder um, ging ins Wirtshaus und trank Wein, bis er die Traurigkeit völlig vergessen hatte. Dann ging es hernach doppelt lustig zu, er blieb Tage und Nächte fort, und je länger es dauerte, desto schwerer entschloss er sich, nach Hause zurückzukehren. Da nun die Not bei uns immer wuchs und unsere Gesellschaft ihm immer klägerlicher vorkam, kam er immer seltener nach Hause und schliesslich blieb er ganz aus; so hatte es nicht einmal etwa, besonders Auffälliges für mich.' (Fortsetzung folgt)

Neu hinzutretende Leser erhalten auf Wunsch die bisherigen Romanfortsetzungen nachgeliefert.

Was weiss schon so ein Junge...

Von Carl H. Schoon

Wäre Kai von bitterbösem Zahnweh, wiewohl das eine arme Plage ist, drangsaliert worden, die Mutter hätte ein Mittel dagegen gewusst. Ihm ein dickes wolleues Tuch auf die geschwellene Backe getan und ein Nesselkörnchen in den hohlen Zahn gelegt. Aber Kai hat kein Zahnweh. Ihm ist, als läge ein schwerer Stein in seiner Brust. Arg weh tut es. Der Mutter kann er davon nicht sagen. Und so muss Kai erfahren, dass man im Leben manches ganz allein mit sich selber ausmachen muss, wenn man auch noch ein Knabe und das erste Jahr in der Lehre ist.

Was ist denn geschehen? Nun, wenn Kai früher an der Gartenpforte bei Müller Jensen nach Maikie rief, stürmte sie mit langen Sprüngen, dass ihr die Röcke um die schlanken Beine wirbelten, ihm entgegen. Jetzt aber kommt Maikie auf den Ruf hin nur noch selten und auch nur, um ihm zu sagen, sie müsse im Hause helfen oder für den Vater eine Botschaft tun. Gut und recht, das kann Kai verstehen. Aber da ist noch etwas anderes. Und das versteht Kai nicht.

Am besten würde es ja sein, er kümmernte sich nicht mehr um Maikie. Freilich ist das leicht gedacht und dahergesagt. Aber verteuelt schwer zu tun, wenn es kaum einen Tag gab, an dem er nicht mit Maikie spielte und trolche, sich mit ihr zankte und wider versöhnte. Maikie hat ja wohl Röcke getragen und ist also ein Mädchen gewesen. Allein sonntags hat sie so wie Jungens ihre Hosenbeine die Röcke geschürzt und ist mit über die Wiesen gestolzt, Frösche zu fangen. Theo, Schmiedemeister Hansens Sohn, hat ihr einmal so ein kaltes, klammes Umgehüer in den Ausschnitt ihrer Matrosenbluse gesetzt. Aber Maikie hat nicht wie andere Mädchen aufgeschrien und ist auch nicht wegelaufen. Indes hat sie für diese Gemeinheit eine Zeitlang später dem Theo ein Bein gestellt, dass er platt auf die Nase gefallen und tagelang mit einem blau-schwarzen Gesicht herumgelaufen ist. Seit, aus all diesen und noch einigen anderen Gründen hat Kai Maikie gerne gehabt und am liebsten mit ihr gespielt. Und einmal, beim Himbeerpflücken, hatte Maikie einen ganz roten Mund; und Kai hat ihr gesagt, wenn er erst gross sei und Geld verdiene, wolle er Maikie heiraten. Das ist schon lange her; aber er weiss es noch ganz genau, wie Maikie gelacht hat: 'Ja, Kai!'. Aber nun wird Maikie zu Michaelis schon siebzehn. Und lange Zöpfe trägt sie auch nicht mehr. Seitdem geht sie immer mit Elsa Peters umhergeht ins Dorf. Die beiden schwatzen und kichern und drehen sich nach den grossen Jungen um.

Elsa Peters, das weiss Kai, bekommt schon richtige Briefe. Theo, aus härterem Holz geschnitten als sein Freund Kai, meint: 'Lass Maikie doch! Sie ist eben doof. Alle Mädchen sind doof...'. Kai wird wütend: 'Halt dein Maul, sonst...'. Dabei ist ihm zum Heulen elend. Abends liegt er noch lange wach, hält die Augen offen und starrt ins Dunkle. Was mit Maikie ist, das möchte er wissen. Darüber grübelt er. Dummer kleiner Kai, wirst es schon noch erfahren. Kurz darauf erfährt Kai mehr, als ihm lieb ist. Thomas Franzius, bei dessen Vater Kai in der Lehre ist, vier Jahre älter als Kai und schon Soldat, ist auf Urlaub gekommen. 'Dus', sagt er zu Kai, 'du kannst einen Brief mitnehmen und Maikie Jensen abgeben.' 'Ja', sagt Kai, obgleich er am liebsten den Brief zerreißen und Thomas an die Gurgel möchte. Am Abend sieht er Maikie mit Thomas den Mühlengraben entlang durch die Wiesen zum Wald gehen. Thomas hat seinen Arm, wie schon dunkel wird, in Maikes Arm gelegt. Kai hört das Maikes lachen. Er steht verärgert, erste Bedrängnis in seinem jungen Herzen und echart den Beiden nach. Als er nach Hause kommt und die Mutter ihn, ohne etwas zu fragen, ganz merkwürdig ansieht, fühlt Kai, dass er

rot wird, gibt der Mutter nicht wie sonst die Hand und geht beinahe ohne Nachtgruss in seine Kammer.

Elische Zeit darauf, Thomas Franzius ist wieder fort, trifft Kai mit Maikie zusammen. Pöflich steht was er am Mühlengraben gestanden wieder durch ihr selbtem Auge. Ohne recht zu wissen, was er tut und mit wildem Herzklopfen will er Maikes Arm nehmen. 'Lass doch die Dummheiten, Kai! Wenn es jemand sieht!'. Da tritt Kai dem Mädchen in den Weg, presst mit seinen Händen ihre Arme wie in Schraubfänge. 'Bist du von Sinnen?' Kai: 'Junges, Maikie hat ihre Rechte nachstehend Augenblicks dem klammernden Griff entwunden und — klatsch! — brennt sie sie ihm mitten ins Gesicht. Von Scham überglommen, erschrocken und erstaunt zugleich, steht Kai mit hängenden Armen vor dem Mädchen. Dann presst er, während ihm die Schluttern von einem lautlosen Schluchzen beben, zwischen den Zähnen hervor: 'aber Thomas, der... der... darf es! Da geschieht etwas, was niemand am allerwenigsten Kai, erwartete! Maikie, das wunderliche Mädchen, streichelt Kai's Wangen. Die gleichen Wangen, die ihm vom Schlage ihres Hand noch flammte. Und dann haucht sie ihm einen Kuss auf den Mund. Nach einer Weile sagt sie leise: 'Das mit Thomas verstehst du noch nicht, du lieber, guter, dummer Kai!'. Sie will ihm, als sei sie seine Schwester, die Hand geben und mit ihm weitergehen. Doch Kai reisst sie los und stürmt davon.

Glocke des Sommers: Akelei

Von Franz Nabl

Wie schön, wie anmutig stehst du vor mir auf dem Blau des alten Meisters Albrecht Dürer, du blaue Glocke Akelei! Aber warum nenne ich dich so? Warum drängt das Wort 'Glocke' sich ungewollt, ja ungeachtet über meine Lippen? Blumen gibt es genug; die es mit Fug in Name und Wappen führen, und von der Schöne- und der Maiglocke, von der Glockenblume spricht alle Welt.

Ich weiss, dass dein Name aus dem gelehrten Latein herkommt, und etwas ganz anderes bedeutet. Und doch, wenn ich dich im Frühsommer zum erstenmal aus dem Wiesengrund aufragen sehe, dunkel und seltsam auch dort, wo zu vielen stehst, ja, wenn ich nur an dich denke, da hebt es leise und summend in mir zu klingen an: A-ke-lei! A-ke-lei! Als würden heimliche Glocken in unsichtbaren Türmen zu läuten beginnen, oder als würde ein Vogel seinen klingenden Frühlingsschlag anstimmen.

Und nun bleibt mir die Antwort kein Rätsel mehr. Mir warst du Glocke und Geläut zu Freiheit und Kindergeklirr, warst es mehr als jene anderen, die stolz mit ihrem Namen prahlen und für mich doch kein Recht dazu hatten. Denn wenn ich ihnen, den Schne-

Die Braut / Eine ganz kleine Novelle

Von Hans Bethge

Ein Brautpaar wandelte am Fluss entlang, an einem heißen Nachmittage. Er hatte den Arm um ihren schönen Nacken gelegt, so schritten sie schweigend dahin. Auf dem Flusse trieb ein Kahn vorüber, in ihm ein junges Paar und eine ältere Dame. Das wandelnde Brautpaar blickte dem Kahn nach, um welches das Licht der sinkenden Sonne glänzte. Da sprach die Braut: 'Wenn wir, Gellietter, auch so in einem Kahn dahinführen, du deine Mutter und ich, und ein Strudel erfasst uns und wir schlingen um — wen würdest du zuerst retten, deine Mutter oder mich?' 'Es ist töricht, so zu fragen, entgegnete der Jüngling voll Unwillen. 'Nein', sagte das Mädchen, antwortete mir.

Zuerst würde ich meine Mutter zu retten suchen', sagte der Jüngling, 'dann ihr verdanke ich ja mein Leben. Auch ist sie die Ältere und Hilfforeser'. Schweigend gingen sie dann weiter. Am nächsten Morgen erhielt der Jüngling einen Brief, in dem geschrieben stand: 'Ich bitte dich, unsere Verlobung zu aufheben, zu betrachten. Dann folgte der Name des Mädchens, das bisher seine Braut gewesen war. Er gab sich keine Mühe, die geliebten Bande zu erneuern. Neuer Intendant in Fürth. Der als Filmschauspieler und Mitglied des Theaters Strauburg bekannte Schauspieler Armin Susseuth wurde zum Intendanten des Stadttheaters Fürth berufen.